

Energie AG: Große Gewinne für ebenso große Vorhaben

Auf der einen Seite die volatilen Energiemärkte und Unsicherheiten in der Energiepolitik, auf der anderen Seite ein fester Beschluss – nämlich jener zum Bau des mit Kosten von 450 Millionen Euro veranschlagten Pumpspeicherkraftwerks Ebenesdas zur Versorgungs- und Netzsicherheit beitragen wird. Dazwischen lag das Geschäftsjahr 2022/23 der Energie AG, über das Vorstandschef Leonhard Schitter kürzlich Bilanz zog.

Die Energie AG Oberösterreich erwirtschaftete im abgelaufenen Geschäftsjahr Umsatzerlöse in der Höhe von 4,2 Milliarden Euro, was ein Plus von 6,4 Prozent gegenüber dem Jahr davor bedeutet. Das Betriebsergebnis vor Steuern stieg um 45 Prozent auf 218,5 Millionen Euro an. Verantwortlich dafür seien die sehr guten Erträge aus den eigenen Wasserkraftwerken und Bezugsrechten gewesen.

Gestartet wurde das konzernweite Strategie- und Organisationsprojekt „Loop“, das die Dekarbonisierung und einen beschleunigten Ausbau erneuerbarer Energie zum Ziel hat. Photovoltaik, Windenergie und Wasserkraft stehen dabei im Mittelpunkt, aber auch die Nutzung von Biomasse, Geothermie sowie industrieller Abwärme für eine nachhaltige Wärmeversorgung habe man im Visier, betonte Schitter. Bis 2035 wolle man die erneuerbare Stromerzeugung um insgesamt 1200 GWh/Jahr erhöhen. Man befinde sich am Anfang einer beispiellosen Transformation des Energiesystems, die Umstellung erfordere in den nächsten Jahrzehnten massive Investitionen.

Der Personalstand im Konzern sei wieder leicht gestiegen und lag im Schnitt bei 4651 Beschäftigten in Österreich und weiteren Ländern (Vorjahr: 4606).



Energie AG-Spitze: Andreas Kolar, Leonhard Schitter, Stefan Stallinger

Landesforstdirektorin Moser wechselte ins Ministerium

Ihre neue Position als Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Nachhaltigkeit im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft hat Elfriede Moser per 1. Dezember 2023 angetreten.

Die gebürtige Mühlviertlerin – sie ist auf einem Bauernhof in Grein aufgewachsen – leitete zuletzt den Landesforstdienst in Ober-

österreich und war so für rund 500.000 Hektar Wald zuständig. Moser hat an der Universität für Bodenkultur in Wien Forst- und Holzwirtschaft studiert und begann ihre berufliche Karriere als Forstassistentin bei den Land- und Forstbetrieben in Wien.

Klimawandel im Fokus

„Ich freue mich auf meine neue Aufgabe und möchte meinen Fokus unter anderem auf die Anpassung der Wälder an den Klimawandel, die nachhaltige Waldbewirtschaftung, die Erhaltung von Schutzwäldern, die Raumentwicklung und auf EU-Themen legen“, so die 55-Jährige.



Elfriede Moser

DA MOAR

SEIN KOMMENTAR DER WOCHE



„Hob fürs neiche Jahr heuer nur oan Vorsatz, der in zweierlei Hinsicht halten sollt: I werd ma an neichn Gürtel mit mehr Löcher kaufen.“

Es ist ein komplexes Regelwerk, das Böden und Gewässern hilft

Bei der Boden-Wasser-Schutz-Tagung, die kürzlich in St. Florian stattgefunden hat, wurde von verschiedenen Seiten auf das erste Jahr der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) 2023 zurückgeblickt.

GABI CACHA

Mit dem Start in die aktuelle GAP-Periode ist eine Vielzahl neuer Regeln und komplexer Bestimmungen auf die Bäuerinnen und Bauern zugekommen. Erste Erfahrungen damit standen kürzlich bei der Boden-Wasser-Schutz-Tagung im Fokus.

Leistungen fördern anstatt zu verpflichten

Die Sicht des Landwirtschaftsministeriums legte Thomas Neudorfer dar. Er betonte, dass die Maßnahmen dabei helfen, das Gesamtbudget aufzustellen und den ländlichen Raum in seiner Gesamtheit zu betrachten. „Die Bemühungen der Landwirtschaft werden auch von der breiten Gesellschaft und von Umweltorganisationen honoriert“, so Neudorfer. Mittelfristig müsse bei der Weiterentwicklung der GAP versucht werden, den Bio-Bereich zu stärken. Langfristig sei es besser, Leistungen zu fördern als alles verpflichtend zu regeln.

Landwirt Thomas Reisecker aus St. Georgen bei Oberberg berichtete aus der Praxis. Als „Stressfaktoren“ nannte er die Bürokratie und das Gefühl, ständig beobachtet zu werden. Und: „Mehr als 98 verschiedene Maßnahmen sind zu viel“, so Reisecker. Vieles sei zu komplex und kompliziert, etwa die Nitrat-Aktionsplan-Verordnung (NAPV). Aus eigener Erfahrung heraus empfahl er das Aufzeichnungsprogramm „ÖDüPlan Plus“ sowie den Online-



Bodenbedeckung über den Winter spielt eine bedeutende Rolle in der GAP 2023.

Check zur Vorauswahl von Öpul-Maßnahmen. „Es wird immer schwieriger, den gesamten Umfang der GAP zu verstehen“, sagt Reisecker. Seiner Ansicht nach müsse der Beruf Landwirt neu definiert werden. Er sprach sich dafür aus, Bäuerinnen und Bauern wieder mehr Entscheidungen selbst zu überlassen. „Durch die vielen Bestimmungen wird ihnen Eigenverantwortung genommen“, so der Innviertler.

Dass in Bayern „gar nicht mehr so viel“ auf Freiwilligkeit beruhe, berichtete Annette Freibauer von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, die die aktuellen Förderungen von Agrarumweltmaßnahmen in Bayern erläuterte.

Über die Erfahrungen aus dem Regionalbüro Linz der Agrarmarkt Austria berichtete Franz Baumgartner. Im Mittelpunkt stand das Flächenmonitoring. Die flächenbezogenen Beihilfen aller

Betriebe werden seit 2023 mittels Satellitenbilder überprüft. „Das ist gekommen, um zu bleiben“, richtete Baumgartner all jenen aus, die das nicht akzeptieren wollen.

Kontrollen: Weniger und schneller erledigt

Die Kontrollen seien aber deutlich weniger und vor allem kürzer geworden. Früher wurden fünf Prozent vor Ort geprüft, nun liegt die Kontrollquote der Maßnahmen im Schnitt bei drei Prozent. „Meist werden nur mehr einzelne Maßnahmen geprüft, das sind oft nur 20 Minuten“, so Baumgartner. Da es nur mehr einen Antrag gibt, empfiehlt der Experte, bekannte Korrekturen stets umgehend zu erledigen. Das Monitoring-Jahr 2023 habe in Oberösterreich etwa 300 beanstandete Betriebe eingebracht. „Das Monitoring hat sehr gut funktioniert, die Trefferquote lag

bei fast 100 Prozent“, so Baumgartner, der darauf hinwies, dass auch eine Kontrolle einen Akt des Boden- und Gewässerschutzes darstelle.

Sebastian Friedl-Haubner von der Abteilung Wasserwirtschaft des Landes OÖ berichtete über die Gewässeraufsicht, in der seit 2012 etwa 1100 Betriebe kontrolliert worden sind. Seit 2023 stehen die Kontrollen aufgrund der Novelle zur NAPV unter neuen Vorgaben. Die verpflichtende Kontrollquote ergibt etwa 180 Betriebe landesweit. Von den bis November 142 kontrollierten Betrieben waren 31 beanstandet worden, knapp zwei Drittel aufgrund der NAPV, wobei vor allem die Lagerung des Wirtschaftsdüngers und die Dokumentation Fehlerquellen darstellten. Friedl-Haubner lobte die Zusammenarbeit zwischen Land OÖ und der AMA, diese sei „ein Vorbild für viele Bundesländer“.

STANDPUNKT

WOLFGANG WALLNER, BAUERNBUND-DIREKTOR
wallner@voe.bauernbund.at

Ein neues Jahr...

Das vergangene Jahr liegt hinter uns. Viele Agrar-Themen wurden besprochen, diskutiert, verhandelt und auch umgesetzt. Vieles ist unserer Zufriedenheit, manches ist nicht gelungen oder muss noch nachgebessert werden. Denn in einer Demokratie entscheiden die Mehrheiten. Eines war dabei aber immer zu spüren – die vielen Bäuerinnen und Bauern, die sich für ihre Themen einsetzen, und gemeinsam mit dem Bauernbund nach politischen Lösungen suchen. Mit Vernunft und Herzblut – und ohne Populismus.

Das neue Jahr liegt jetzt vor uns. Ein Buch mit noch leeren Seiten ist nun Tag für Tag neu beschrieben werden. Auch heuer wird es wieder viele landwirtschaftliche Entscheidungen geben. Sei es auf EU-, nationaler oder Landesebene. Eines haben diese Themen gemeinsam. Sie werden in einer

Demokratie von den gewählten Mehrheiten entschieden. Die Frage ist nur, wer hier in Zukunft für die Bäuerinnen und Bauern an den Verhandlungstischen sitzt. Ich bin der Meinung, es müssen bäuerliche Vertreter sein, die über agrarische Themen mitbestimmen und mitentscheiden. Es müssen Persönlichkeiten sein, die aus der Landwirtschaft kommen und die bereit sind, sich für ihren eigenen Stand politisch einzusetzen. Dazu brauchen wir eine starke Basis, um unsere Verhandler bestmöglich zu unterstützen. Die einzigen, die sich hier politisch für die Bäuerinnen und Bauern einsetzen, sind die Mitglieder und Funktionäre des Bauernbundes. In einem Wahljahr wie heuer, mit AK-, EU- und Nationalratswahl, sollten wir daher keine Experimente eingehen, sondern sich gemeinsam für unsere Landwirtschaft einsetzen und als Bauernbund Stärke zeigen.

